



Endlich wieder geöffnet – der Grüne Baum in Badenweiler-Sehringen

Der Landgasthof ist basisch

Vom Segen der Landgasthöfe und vom Grünen Baum in Badenweiler

Neulich, in einem der letzten vitalen Markgräfler Landgasthöfe: In mehreren Wellen, wie eine Brandung, kommen Kacheln und duftende Platten mit Paniertem und Gebratenem auf den Tisch. Nebenan nimmt der Stammtisch Fahrt auf. Es brummt und rauscht, Säfte und Saucen fließen.

An einem ruhigeren Tisch, mehr am Rande der Strömung, sitzt eine Frau. Sie blättert in der Speisekarte als wäre die ein Schraubenkatalog. Nach lustlosem Hin und Her bestellt sie auf Hochdeutsch eine Gemüseplatte und ein Apfelsaftchorle. „Bitte Zimmertemperatur“. Kurz darauf nähert sich eine zweite weibliche Zielperson dem Tisch. Nach einem knappen, ebenfalls routiniert desinteressierten Blick auf die Karte bestellt Person zwei ebenfalls eine Gemüseplatte, dazu alkoholfreies Bier und einen Kupferkübel zum Anwärmen. Die Seniorwirtin rollt angesichts der frommen Bestellung mit den Augen.

Im Markgräflerland ist es eben immer noch so, daß allein essende Frauen vor Gemüseplatten keine alltägliche Erscheinung sind. Wo die Gasthöfe seit

Jahrhunderten Hirschen, Ochsen oder Rebstock heißen, inspiziert man die Speisekarte selten mit dem kritischen Blick eines Steuerprüfers. Die Weiterentwicklung von Allergien, Diäten und Angststörungen überlassen wir gerne den Insassen von Passivhäusern. Wer glaubt, daß der Verzehr von Urgetreide hinter dreifach verglasten Isolierfenstern zur Weltrettung beiträgt, kann das gerne tun. Denken ist Arbeit, Glauben Komfort. Aber nicht jeder Rosenkranz muß am Nebentisch absolviert werden.

Der Landgasthof war eigentlich nicht als Besserungsanstalt gedacht. Ein menschenfreundlicher Gasthof ist vielmehr ein osmotischer Ort. Im Idealfall vollzieht sich das Geben und Nehmen auf der uralten Grundlage humaner Zuversicht. Der öffentliche Charakter solcher Orte zwingt die Besucher jedoch zu einer gewissen Zurückhaltung, die je nach Anlass, Tageszeit und Seegang neu austariert werden muß. Man nennt das auch Zivilisation. In diesem Sinne ist die Ofenbank eines altgedienten Hirschen und Ochsen kultursatter als manches moderne Museum. Generationen gingen in den Landgasthof, wenn sie schweigen und reden, essen und trinken wollten und es ist ein herber Verlust, wenn solche Stätten verschwinden. Heute redet man mit seinem Anwalt oder Therapeuten, man ißt karbonneutral und mit dem Trinken ist es so eine Sache. Trinker und Islamisten gelten als Gefährder, für beide Gruppen gibt es Ausstiegsprogramme. Fahrverbote bleiben jedoch dem registrierten Trinker vorbehalten.

Im Fall der beiden Damen handelte es sich übrigens um einen minderschweren Fall von gestörtem Säure-Base-Haushalt. Gut unterrichtete Kreise am Stammtisch konnten die Besucherinnen einem Seminarangebot in einer Nachbargemeinde zuordnen. Es hieß, dort könne man fünf Tage entsäuern, entschlacken, Blockaden lösen, das Urmeer im Körper entdecken und zu teurer Letzt auch ein Basenpulver kaufen. Worauf der Philosoph am Stammtisch meinte: „Lachen ist auch basisch“.

Ein guter Landgasthof entsäuert auf humane Art. Auch deshalb sei hier all jenen ausdrücklich gedankt, die so eine Institution am Leben halten oder gar neu beleben. In meiner Nachbarschaft in Badenweiler-Sehringen hat seit wenigen Tagen der *Grüne Baum* wieder geöffnet. Die freundlich zugewandten Wirtsleute kommen vom *Weinberg* in Freiburg-Herdern, sie können Gasthaus, sie machen es unaufgeregt und bürgerlich solide. Wenn das so weitergeht, wird einer der schönst gelegenen Landgasthöfe zwischen Markgräflerland und Südschwarzwald nach und nach wieder zu dem werden, was er lange war: eine Heilstätte mit Vogesenblick, ein Sanatorium für alle Sinne. Ohne Basenpulver.

Alle Kolumnen und Touren von Wolfgang Abel >>

Landgasthof Grüner Baum, Badenweiler Sehringen, www.gruener-baum-sehringen.de, RT: Mo und Di.